

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Gilli:</b>	<b>Mit Post- versendung:</b>
Monatlich . . . . 55	Monatlich . . . . 1.60
Vierteljährig . . . 1.50	Vierteljährig . . . 3.20
Halbjährig . . . . 3.—	Halbjährig . . . . 6.40
Jahresjährig . . . . 6.—	
sammt Zustellung	
Einzelne Nummern 7 kr.	

Er scheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Katusch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier  
Zeitung“ an: R. Wasse in Wien, und allen  
bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Rie-  
reich in Prag, A. Oppel in Kette, & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Laibach.

**Ein Pyrrhusieg.**

Wie problematisch der Ernst der feudalen, clericalen, czechischen, polnischen und slovenischen Abgeordneten sei, durch Ersparungen in allen Zweigen der Verwaltung, die fast unerträglich gewordene Steuerlast zu erleichtern, erhelle die fünfjährige Wehrgesetz-Debatte bis zur Evidenz. Nicht eigene Ueberzeugung, sondern theils gemachte, theils in Aussicht gestellte Zugeständnisse von Seite der Regierung, so wie traditionelle Opposition gegen die Verfassungspartei und das Deutschthum dictirte diesen Volksvertretern für die Blutsteuer zu stimmen und so die das Mark des Volkes verzehrenden erzwungenen Opfer ungeschwächt fortzuhalten.

Trotz aller Zugeständnisse gelang es indes der Regierung doch nicht für den § 2 der Vorlage „Verzicht auf die Abänderung des Kriegszustandes von 800.000 Mann für 10 Jahre“ die erforderliche Zweidrittel-Majorität zu erlangen.

Vorläufig hängt also trotz aller Anstrengungen und Erfolge noch das ganze Gesetz in der Schwebe. Der Entwurf geht jetzt an das Herrenhaus, das wohl in dem entscheidenden Punkte dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses nicht beitreten dürfte. Die Regierung wird gewiß alle Mittel aufbieten um doch noch auf irgend eine Weise die Zweidrittel-Majorität zu erlangen. Sollte ihr aber das — wie es wahrscheinlich ist — nicht gelingen, so wird sie sich mit einer dreijährigen Verlängerung des jetzigen Zustandes zufrieden geben müssen, obzwar bereits der Schreckschuß von einer parlamentarischen, wie auch einer Cabinets-Crise, falls die verfassungstreue Opposition dem durch das

Herrenhaus restituirten § 2 nicht zustimmen sollte, — bereits abgegeben wurde.

Mit lebhafter Begeugnung, ja mit Stolz konnten die Anhänger der Verfassungspartei dem fünfjährigen Redetourvier ihrer erprobten Kämpen folgen. Fux, Kabel, Menger, Wolfrum, Walterskirchen, Tomaszczuk, Czedit und Schönerer wußten in erschöpfender und geistreicher Behandlung des Gegenstandes die Gründe und Auslassungen der Redner der Majorität ad absurdum zu führen.

Die Debatten, die sich die beiden ersten Tage ziemlich leidenschaftlos abwickelten erhitzten sich immer mehr und mehr bis am fünften Tage es zu einer äußerst heftig erregten Scene kam, die kein Geringerer als Minister-Präsident Taaffe selbst provocirte, indem er die Behauptung aussprach, er habe den Czechen die Möglichkeit geboten, in das österreichische Parlament einzutreten. Rufe: „Die Verfassung hat die Möglichkeit geboten,“ wurden laut, ja sogar ein Ordnungsruf an den Ministerpräsidenten selbst wurde verlangt. Auch Grafen Taaffe mochte sein in der Hitze entschlipfter Auspruch gereuen, denn kaum war ihm das Wort entfahren, so eilte er auch schon daselbe im stenographischen Protokolle zu corrigiren und die „Möglichkeit“ in eine „politische Möglichkeit“ umzuwandeln.

Nun krabbeln allerdings die Officiösen wie die Ratten auf der Keule des Herkules, um aus der improvisirten Rede des Grafen Taaffe einen anderen Sinn zu deduciren und die Erregtheit der Linken des Hauses als unmotivirt und gänzlich aus der Luft gegriffen hinzustellen.

Doch „von einem Wort läßt sich kein Jota rauben“, dies mußte ja auch Ministerpräsident

Taaffe erfahren, er als die Correctur vorzunehmen wollte. —

Das Coalitions-, oder wie es nach officieller Schönfärberei heißt, das Versöhnungsministerium, das sich an Czechen, Polen, Feudale und Clericale rankt um gegen die Deutschen, die Verfassungstreuen Front zu machen, mag aus dieser Verhandlungscampagne, in welcher es allerdings mit verschwindender Majorität, nachdem es sein bestes Können und Dürfen eingesetzt, einen so winzigen ja fast fraglichen Sieg erfochten, ersehen, daß alle Concessionen nur zwecklos verschwendet werden und daß selbst eine gefügige Majorität den Muth, die Ausdauer und die Kraft der verfassungstreuen Opposition nicht brechen könne.

Noch ein solcher Sieg und das Cabinet hat seine Munition verbraucht.

**Politische Rundschau.**

Gilli, 10. December.

Die in der Abendsitzung des Abgeordnetenhauses vom Freitag vorgenommene Delegirtenwahl stimmt in Bezug auf alle Kronländer Oesterreichs, mit Ausnahme Böhmens und Mährens, mit den angestellten Berechnungen überein. Es wäre auch nachdem Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Schlesien, Triest und Istrien nur verfassungstreue Abgeordnete wählten, die Majorität gewiß der Verfassungspartei zugefallen, wenn nicht die oerfassungstreue Majorität der böhmischen und mährischen Abgeordneten mit den Verfassungsgegnern Compromisse abgeschlossen hätten. Infolge dieses Entgegenkommens werden 22 föderalistische Delegirte 18 verfassungstreuen Delegirten gegenüberstehen.

**Feuilleton.**

**Zu spät!**

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.  
(24. Fortsetzung.)

Agnes sah ihn blitzenden Auges an.

— Das ist Alles, was Du mir zu sagen hast, Ernst? Eva's Schicksal gilt Dir mehr als das meine?

— Im Augenblick ja, versetzte er ruhig. Du lebst im Schutze eines anständigen Hauses. . . für meine unglückliche Schwester aber habe ich polizeiliche Nachforschungen eingeleitet, also scheint es begreiflich, daß mich derartige schwerwiegende Fragen ernstlicher beschäftigen als der Verdruß, den mir die Kleinlichkeit Deiner Tanten verursacht, und den Du allerdings theilst, da ich es nicht ändern kann. Glaub' mir, mein Herz, die arme Eva ist verloren.

Sie zuckte die Achseln.

— Du würdest sie wohl sehr . . . sehr betrauern, nicht wahr?

— Grenzenlos! antwortete er. Da hast Du Recht. Eva könnte mir als als Das, was ich in ihr geliebt habe und noch immer liebe . . . niemals ersetzt werden.

Sie kreuzte die Arme und sah ihn herausfordernd an.

Ihr Gesicht war ganz farblos.

— Du bist wenigstens aufrichtig, sagte sie bitter.

Er runzelte ärgerlich die Stirne.

— Agnes, ich bitte Dich . . . solche Thorheiten, wo es sich um mehr als das Leben handelt!

Sie blieb in ihrer abweisenden Haltung.

— Für Eva, Ernst, das ist möglich!

— Du willst damit andeuten, daß Dir diese Frage durchaus gleichgiltig sei? — fragte er hastig.

D nein, Ernst, nicht gleichgiltig . . . ich hasse Eva, das weißt Du!

— Eine merkwürdige Art und Weise, mir Deine Liebe zu bezeugen, warf er hin. Könntest Du mich in der That achten, wenn mich das trostlose Schicksal meiner Schwester ganz kalt ließe?

Sie legte zwei Finger auf seinen Arm; ihr schwarzes Auge blitzte dämonisch.

— Deiner Schwester, Ernst? . . . Ja, wäre sie das nur!

— Agnes! rief vom Wohnzimmer her Tante Regine mit schrillum Ton in das unerquickliche Gespräch der Beiden hinein. Agnes, komm gleich einmal hierher!

Ernst Orthloff seufzte.

— Uns wird Niemand für Verliebte halten, sagte er. Du scheinst in letzterer Zeit noch unge-

duldiger und anspruchsvoller geworden zu sein als jemals. Es ist mir unerklärlich und ich begreife nicht, weshalb Du den vielen äußeren Verdrießlichkeiten unserer Lage geflissentlich noch Hirnspinnste hinzufügst, welche Dich sowohl als auch mich beleidigen müssen.

Agnes nickte.

— Mich beleidigt Dein Interesse für Eva allerdings sehr, versetzte sie.

Er sah ihr ruhig in's Auge.

— Agnes, suchst Du eine Veranlassung zum Bruch? fragte er.

Ihr Kopf erhob sich unmerklich.

Obgleich zitternd, fast sprachlos vor Furcht, ihn zu verlieren, gab sie doch trotzig seinen Blick zurück.

— Ist etwa in Deinen Worten eine solche enthalten, Ernst? Dann freilich . . .

— Nein, antwortete er freundlich. Nein, Agnes, ich möchte Dich um Alles in der Welt nicht kränken. Ich liebe Dich wirklich so herzlich und aufrichtig, wie ich es Dir sage.

Ihr blaßes Gesicht überzog sich mit tiefem Purpur.

— Und warum zeigst Du niemals diese Liebe, Ernst? Warum findet keiner meiner Gedanken, kein Wunsch bei Dir einen Wiederhall?

Er legte alle jene warme Zärtlichkeit, welche er durch keine Lieblosung, keine Bewegung ver-rathen durfte, in den Blick, der ihr antwortete.

Nachdem die Wahlen in die Delegation vorgenommen waren kam es noch zu einer sehr heftigen Debatte, die durch den vom Abgeordneten Bojch gestellten Antrag hervorgerufen wurde, daß der Steuerauschuß beauftragt werde, seinen Bericht über die Grundsteuer-Novelle binnen acht Tagen zu erstatten. Der Zweck dieses Antrages war, zu verhüten, daß die Erledigung der Vorlage im Ausschusse durch die autonomistische Majorität desselben verschleppt werde. Die Absicht der Rechten, die Erledigung der Vorlage auf unbestimmte Zeit zu verschleppen, wurde schließlich durch die Vertagung der Debatte erreicht.

Die Commission des Herrenhauses stellte einstimmig den vom Abgeordneten-Hause abgelehnten Paragraph 2 des Wehrgesetzes, betreffend die zehnjährige Dauer her.

In Bezug auf die deutsch-österreichischen Handelsbeziehungen dauern die diplomatischen Verhandlungen über die Verlängerung der gegenwärtigen Beziehungen oder über ein ganz neues Provisorium fort. Was den späteren definitiven Vertrag anlangt, so scheint Oesterreich jetzt mehr geneigt, den Wünschen Deutschlands bezüglich des Appreturverfahrens entgegen zu kommen. Der österreichische Handelsminister hat bereits die böhmischen Großindustriellen zu einer Conferenz darüber und über den Kohleinen-Verkehr nach Wien berufen.

Die in jüngster Zeit neu in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß Czar Alexander mit Abdankungs-Gedanken umgehe, mochten wohl aus der Lust gegriffen gewesen sein. Wenn einem solchen Gerüchte irgend ein Sinn innewohnt, so kann es nur der sein, daß der Monarch fest entschlossen sei, sich auf die slavische Politik nicht einzulassen, zu welcher zahlreiche und energische Elemente seines Volkes und seiner Umgebung auf's neue drängen und die mit der Auflösung der russisch-deutschen Allianz ihre erste Etappe erreicht hat.

Die englische Regierung hat den Home-rule Führer Parnell, der auch Mitglied des Parlamentes ist verhaften lassen. Mit dieser Verhaftung ist aber auch die irische Landfrage in ein neues Stadium getreten. Wenn die Landagitatoren überhaupt jemals auf eine bewaffnete Erhebung gegen die Regierung zu Dublin dachten, so werden sie jetzt dieselbe in Scene setzen. Noch vor einer Woche hatte Parnell in der Queen's Hall in Birkenhead eine Ansprache an ein Meeting gehalten, das schließlich, die Resolution annahm: „daß die Verhaftung der Herren Davitt, Daly und Killeen ein despotischer unmoralischer Act der Regierung gewesen, welcher gegen den Geist der englischen Constitution verstoße,“ und „daß die Regierung das Blut und Vermögen des Volkes in ungerechten Kriegen auswärts verschwende, während Elend und Hungersnoth im Innern herrschen und daß sie darum vor den Augen aller denkenden verurtheilt stehe.“

— Das wird sich ausgleichen, mein liebes Herz. Ich bin vom Leben, wie es factisch ist, in harter Schule erzogen worden, während Du das wahre Antlitz der Dinge niemals gesehen hast. Was Du denkst, ist größtentheils Illusion, was Du wünschst unausführbar.

Agnes lächelte, verlegt und spöttisch zugleich. — Glaubst Du wirklich, Ernst? Es könnte doch auch sein, daß trotz aller Unfehlbarkeit der Irrthum auf Deiner Seite wäre. Vielleicht läßt sich Alles, was ich wünsche, auf das beste ausführen.

Er sah sie aufmerksam an.

— Was versteckt sich hinter diesen Worten, Agnes?

— Daß Du mich doch nicht genug liebst, um von Deinen Vorurtheilen ablassen zu können, Ernst . . . daß Du mich minder zärtlich liebst, als ich Dich. Dein Verstand muß für jedes Gefühl einen Passirschein ausstellen, oder aber . . . er erklärt es für Contrebande und verweigert ihm die Heimstätte.

— Siehst Du, lächelte er, Wahn und Wirklichkeit!

— Agnes, rief jetzt zum zweiten Male Tante Regine. Hast Du nicht gehört?

Jetzt mußte sie gehen, der Lehrlinge wegen.

— Ja, Ernst, nickte sie, Wahn und Wirklichkeit, Du hast Recht . . . zwei schrofne Gegen-

Die Montenegriner und Albanesen kämpfen bereits miteinander. Der montenegrinische Posten bei Beitka, bei häufig 300 Mann stark, wurde am 2 d. von angeblich mehreren Tausend Albanesen überfallen und auf das höchste bedrängt: in Folge dessen sind vier bis fünf Bataillone Montenegriner in die Action eingetreten und wurden die Albanesen — mit beiderseitig nicht unbeträchtlichem Verluste — zurückgedrängt. Montenegrinischerseits wurden zwei Bataillone Verstärkung abgesendet.

Die türkische Regierung hat nunmehr formell wenigstens mit der Lösung der Reformfrage begonnen. Am Freitag hat Mohmed Nedim Pascha dem Ministerrathe einen Ges. hentwurf betreffend die inneren Reformen unterbreitet und die Einsetzung einer Commission vorgeschlagen zur Ueberwachung und schleunigen Durchführung derselben. Ob dem Beginn dieser theoretischen Lösung auch bald eine praktische folgen wird, ist nach den bisher gemachten Erfahrungen nicht als sicher zu betrachten.

## Kleine Chronik.

Silli, 10. December.

**(Todesfall.)** Sonntag Abends verstarb hier in ihrem 76. Lebensjahre Frau Therese Schmidt, Schwester des Fürstbischofs von Lavant Dr. Maximilian Stejschnegg. Das Leichenbegängniß fand Dienstag den 9. d. unter zahlreicher Betheiligung statt und hatte der Fürstbischof selbst die Einsegnung der Leiche vollzogen.

**(Fremder Orden.)** Dem Herrn Pfarrer von Tüchern, Thomas Jeretin, wurde von Kaiser gestattet, das Ritterkreuz des Ordens vom heil. Grab annehmen und tragen zu dürfen.

**(Vom Gemeinderathe.)** Auf der Tagesordnung, der am Freitag den 12. d. stattfindenden Gemeinderathssitzung stehen: Mittheilung der Einnahme und Berichte der II. und IV. Section.

**(Der Sillier Musikverein)** hält Montag den 15. d. M. im Salon des Hotels „Erzherzog Johann“ seine diesjährige General-Versammlung ab. Näheres im Inseratentheile.

**(Casino-Verein in Silli.)** Der am 7. d. M. in den Vereinslocalitäten abgehaltene Conversationsabend war sehr gut besucht, und sehr animirt. Die programmäßigen Vorträge bestanden in zwei Liedern nämlich „Meine Lieder, meine Sänge“ von E. W. v. Weber und „Sehnsucht“ von A. Rubinstejn; ferner in zwei Piecen für das Pianoforte und zwar „Serenade“ von J. Kasta und „Bravour-Galopp“ von H. Fichner. Die beiden Lieder sang Fräulein Johanna Angerle für die kurze Zeit des bisher gehaltenen Unterrichts sehr brav, ihre bedeutenden Stimmittel berechtigen zu

säße, und daß man zwischen beiden den Ausgleich nicht findet, daran verblutet das Herz.

— Einen Augenblick noch! flüsterte er. Ehe ich von hier fortgehe, müssen wir in Ruhe mit einander sprechen können. Wo aber?

Sie suchte die Achseln.

Das ist eine Sache, Ernst. Was bedeuten auch alle Worte, da Du mich doch meinem Schicksal ohne Weiteres überlassen willst?

Dann verließ sie langsamen Schrittes den Laden.

Es gährte und stürmte in ihr, wie kaum jemals.

Noch zwei Tage und Ernst war fort . . .

Auch der Andere hatte ihr zugerannt, daß es nicht so bleiben könne, daß er ein Ja oder Nein von ihr hören müsse, um darnach die Zukunft einzurichten . . .

Ihr graute, wie bei dem Anblick eines Sarges. Ganz allein, wie in einer Wüste, in diesen öden, widerwärtigen Räumen? Ganz, ganz allein?

Wozu denn noch leben? Um mit Ernst vielleicht zu correspondiren, als höchstes, glänzendstes Glück des Daseins?

Lorenz Berning besaß ein eigenes Haus, bot ihr die Stellung der reichen beneideten Frau, sie würde wieder, wie sonst bei Mama, gehätschelt

schönen Hoffnungen. Fräulein Angerle ist ebenfalls Schülerin unserer tüchtigen Gesangslehrerin Frau Paula Sinc, die uns bereits bei dem 1. Conversationsabende Fräulein Drelie Mark auch als eine ihrer Schülerinnen kennen zu lernen die angenehme Gelegenheit bot. Die beiden Piano-Piecen gelangten durch Fr. Joh. Bahr zum ausgezeichneten Vortrage und verdienen die Technik sowie die Spielart alle Anerkennung. Beide Fräuleins wurden durch ungetheilten, lebhaften Beifall ausgezeichnet. Die hierauf folgende Tombola fand umso mehr eine allgemeine Theilnahme, als schon seit mehreren Jahren eine solche nicht abgehalten worden war. Die Gewinnste waren recht schön und sehr praktisch gewählt, insbesondere verdient die als Tombola bestimmte Salon-Lampe als ein prachtvolles Stück bezeichnet zu werden, auf welches manche Blicke voll in prophetischer Hoffnung geworfen wurden. Die Abspielung gab manche höchst heitere und ergötzliche Momente, insbesondere dann, wenn gegebene Hoffnungen durch unterlaufene Irrthümer zur Aufklärung gelangten. Zum Schlusse folgte der Tanz, welcher sich sehr lebhaft entwickelte, als Beweis der zahlreichen Betheiligung daran diene der Umstand, daß bei den Quadrillen 40 Paare constatirt worden sind. Wir sehen mit Vergnügen dem nächsten Conversations-Abend vom 20. d. M. bereits entgegen.

**(Schülerproduction.)** Die Gesangs- und Klavierlehrerin Frau Paula Sinc veranstaltete am 8. d. in ihrem Salon eine Schülerproduction, deren Resultat als ein in jeder Beziehung vollkommenes bezeichnet werden muß, und welches auch der unermüdeten Lehrerin das beste Zeugniß für ihre treffliche Lehrmethode ausstellt. Das schöne zweckmäßig gewählte Programm wurde von den jugendlichen Debutanten mit anerkanntem Werthe Frische und Fertigkeit absoolvirt und von den geladenen Zuhörern recht beifällig aufgenommen.

**(Theater.)** Director Bollmann in Marburg hat seinen Mitgliedern angezeigt, daß er die Direction des Marburger Stadttheaters nicht weiter fortführen könne, da die Regieauslagen mit den bisher erzielten Einnahmen in keinem Einklange ständen. Selbstredend sind dadurch auch die in Silli beabsichtigten Vorstellungen illusorisch geworden. Wie uns nun mitgetheilt wird hat die Marburger Casino-Gesellschaft vorläufig die Weiterführung des Theaters unter der artistischen Leitung des Director Bollmann in eigene Regie übernommen. Die speciell für Silli engagirten Mitglieder sind durch diese Eventualität in eine sehr mißliche Lage versetzt worden. Um nun diesen Theil der Gesellschaft wenigstens loszueisen, sind für die kommende Woche drei Operettenabende hier in Aussicht genommen worden, die falls sie sich rentiren sollten, für weitere Theaterabende in Silli maßgebend sein sollen. So gelangt Montag unter

und verzogen werden . . . und das Alles sollte sie dahingeben, ohne zu zaudern?

— Wie ich Eva haße! dachte sie grollend. Es ist ihr Heiligenschein, den er an mir vermischt . . . es ist ihr Bild, welches er als Ideal hinstellt, und von dessen Glanz auf mich die Schatten zurückfallen.

Sie hörte kaum, was Tante Regine mit leiser Stimme zorniges und Drohendes hervor-sprudelte. Sieachte nur, als die alte Dame das Schicksal anflehte, einen Bewerber in's Haus zu senden.

— Er sei, wer er wolle, wenn er nur gleich heirathen kann, so gebe ich meine Zustimmung, um Dich Unselige aus den Augen zu verlieren, rief sie voll Erbitterung.

Agnes schob unsanft die Kage aus dem Wege.

— Fort, widerwärtiges Thier. Du hast mich gerufen, Tante? setzte sie hinzu.

— Gewiß habe ich das, hebte es von den Lippen der alten Dame. Gewiß, und ich verlange, daß solche Unterhaltungen nie wieder stattfinden. Du bist nicht die Braut dieses Menschen, Du sollst es nimmer werden, so lange Du in meinem Hause lebst!

— Amen! flüsterte salbungsvoll Tante Amalie. Amen!

(Fortsetzung folgt.)

Anderem die einactige Operette: „Die schöne Salathe“ zur Aufführung.

**Schulsperr.**) Die Volksschule in Gams bei Marburg wurde gesperrt, weil mehrere Schulkinder an der Racherbräune erkrankt und einige auch schon dieser gefährlichen Krankheit erlegen sind.

**(Selbstverstümmelung.)** Die nahe an 70 Jahre alte Grundbesitzerin Josefa Gasparitsch in Brunnorf bei Marburg hat Dienstag Morgens ihre Magd zur Kirche geschickt, um sich dann mit einer Axt ihre rechte Hand abzuhauen. Diese That geschah wahrscheinlich in Folge einer Geistesstörung; Frau Gasparitsch hat auch schon einige Selbstmordversuche gewagt, indem sie einmal in die Drau sprang, ein andermal sich mit Zündhölzchen das Leben nehmen wollte. Die Unglückliche wurde in das Spital gebracht.

**(Mraubfall.)** Nach einer an das hiesige Kreisgericht gelangten Anzeige, wurde am 28. v. M. die 21jährige Grundbesitzerstochter Ursula Klasing aus Ternöden auf dem Waldwege von Kranichfeld nach Ternöden in der Nähe von St. Margarethen von einem mittelgroßen, starken ungefähr dreißigjährigen Manne überfallen, zu Boden geworfen, in die Brust gestossen und ihrer aus vierzig Kreuzern bestehenden Barschaft beraubt. Der Strolch war von einer Weibsperson begleitet, welche dem Mädchen gewaltsam die Röcke auszog und von denselben einen feinen Feinwandunterrock sich aneignete, worauf beide Begelagerer sich entfernten.

## Buntes.

**(Natur-Erscheinung.)** Aus Bleiberg in Kärnten wird über eine seitene Naturerscheinung berichtet: „Nach dem Thaumetter vom 22. 23. und 24. November war am 25. der neugefallene Schnee mit Regenwürmern (Lumbricus anatomicus) so dicht bedeckt, daß er an vielen Stellen geröthet erschien; Hunderte von Dohlen fanden sich zum Schmause ein.“

**(Eine Bierquelle im belagerten Paris.)** Im „Mit Glas“, einer neu erscheinenden Pariser Zeitung, finden wir eine heitere Episode aus den Tagen der Belagerung von Paris: Es war zur Zeit, als auch das Bier in der Stadt zur Neige ging. Ein „Bock“ gehörte bereits zu den unerreichbaren Phantasiegebilden, da verbreitete sich vorerst in einem kleinen Kreise die Nachricht von der Entdeckung einer ergiebigen Bierquelle, und zwar in einem Café auf der Place Blanche, das einige Monate später von der Commune zusammengehossen wurde. Es dauerte nicht lange, bis sich jenes Café mit einer enthusiastischen Menge füllte; das Bier floß in geradezu unerlöschlichen Strömen, mit schneeigem Schaum und von erquickender Frische. Man legte sich erstaunt die Frage vor, woher denn der Cafébesitzer seine riesigen Vorräthe beziehe, und ob er, der kein Franzose war, nicht etwa geheime Verbindungen mit den Prussiens habe, welche ihm das Bier durch irgend einen unterirdischen Gang zukommen lassen. Dies Alles war indessen für die Trinker Nebenache: sie sagten sich bloß: „Es ist schlecht, davon zu trinken, aber es ist so gut.“ — Zwei Jahre später, als der Cafébesitzer eines Tages etwas viel von dem guten französischen Weine — er war eben kein Biertrinker — zu sich genommen, plauderte er im intimen Freundeskreis jenes Geheimniß aus, das seinen Kunden einst so vieles Kopfzerbrechen verursachte. Er war in früheren Zeiten Apotheker und benützte seine Kenntnisse, um in der hierarmen und doch so hierlästernen Zeit während der Belagerung ein Decoct zuzubereiten, das in seinen Hauptbestandtheilen aus einem Camillen-Abjud und Soda bestand. Viele seiner ehemaligen Kunden wurden nach diesen Enthüllungen von einem nachträglichen Unwohlsein ergriffen.

## Eingefendet.

### Spielwerke und Weihnachten.

Unzertrennlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn J. H. Heller in Bern alljährlich um diese Zeit angekündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachtlichen als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Heller dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt,

daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche befeuert wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist allezeit munter, lacht und scherzt durch seine bald heitern, erhebt Herz und Gemüth durch seine ernstern Weisen, verschüchelt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Einamen treuester Freund, und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gesessenen! — mit einem Worte ein Heller'sches Spielwerk darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln; die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werke anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Augen weiter gegeben, darum jenen Herren Wirthen, die noch nicht im Besitze eines Spielwertes sind, nicht warm genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da bei größern Betragen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Herr Heller hat die Ehre, Lieferant verschiedener Hofe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigeren Wunsch aussprechen, als sich recht bald ein Heller'sches Spielwerk kommen zu lassen, reichhaltige illustrierte Preislisten werden franco zugefandt.

Wir empfehlen Jederman auch bei einer kleinen Spieldose, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind; jedes seiner Werke und Dosen muß seinen vollen gedruckten Namen tragen, wenn es echt sein soll. Wer je nach Bern kommt, verjäume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

## Course der Wiener Börse vom 10. Dezember 1879.

Goldrente . . . . .	80.95
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	68.70
„ „ „ in Silber . . . . .	70.15
1860er Staats-Ansehenslose . . . . .	131.—
Banckactien . . . . .	856.—
Creditactien . . . . .	280.50
London . . . . .	116.55
Napoleon'd'or . . . . .	9.30 <sup>1/2</sup>
l. l. Münzducaten . . . . .	5.54
100 Reichsmark . . . . .	57.70

## Am Leben erhalten

durch **echte**  
Johann Hoff'sche Malz-Chocolade.  
Dankschreiben aus Graz.

Indem der Gefertigte durch den Gebrauch der Hoff'schen Chocolade zweien seiner Kinder das Leben zu verdanken hat, fühlt sich der Gefertigte verpflichtet, hievon andere Bedürftige in Kenntniß zu setzen und zwar umso mehr, als solche Arzneien, die zugleich als Nahrungsmittel dienen, wirklich sehr billig sind.

Graz, 1878.

**A. Schwert.**

An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des k. k. Rathes und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn Joh. Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher deutscher Orden etc. etc., **Wien, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.**

In Cilli zu haben bei J. Kupferschmid.

## DANKSAGUNG.

Für die so vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, Herrn

### Josef Wallentschag,

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte desselben sagen wir Allen, insbesondere den Herren Beamten des löbl. k. k. Kreisgerichtes, unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank.

CILLI, am 9. December 1879.

**Die trauernde Familie.**

## Casino-Verein in Cilli.

Im Sinne des § 12 der Vereins-Statuten wird hiemit eine

### General-Versammlung

für Samstag den 13. Dezember, Abends um 7 Uhr, anberaumt und werden hiezu die P. T. **ständigen Mitglieder** zu erscheinen höflichst eingeladen.

#### Programm:

1. Rechenschaftsbericht pro 1879.
2. Antrag auf Abänderung der Statuten in Betreff der Erleichterung des Eintrittes in den Verein für nicht ständige Mitglieder.
3. Allfällige andere Anträge.
4. Wahl der Directions-Mitglieder, wie der Censoren pro 1880.

In Anbetracht des Umstandes, als die Erfahrung der letzten Jahre nahezu ausnahmslos den Beweis geliefert hat, dass die **erste** General-Versammlung wegen Mangels an Theilnahme die Anwesenheit eines Dritttheiles der **ständigen** Mitglieder nicht ergab, und daher beschlussunfähig geblieben ist, wird zur Vermeidung einer Verzögerung im wohlwogeneren Interesse des Vereines hiemit bestimmt, dass für den Fall, als die für den 13. d. M., um 7 Uhr Abends, einberufene I. General-Versammlung wegen Mangels der Anwesenheit der erforderlichen Anzahl von **ständigen** Mitgliedern nicht beschlussfähig sein sollte, die

## II. General-Versammlung

für denselben Tag, d. i. den 13. d. M., jedoch um **8 Uhr Abends**, einberufen werde, bei welcher jede Anzahl erschienener ständiger Mitglieder beschlussfähig ist, und wobei die Abstimmung mit absoluter Majorität erfolgt.

CILLI, den 3. Dezember 1879.

328 2

Die Direction.

## Zwei Zimmer

sammt Zugehör sind am Burgplatz Nr. 24 zu vermieten. 532 2

## Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

## Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschubkasten, Briefbeschwerer, Blumenwaßen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitsstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

504 4

**J. H. Heller, Bern.**

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause. Frankfurt am Main, 1879. Preis 20.000

## Regulir - Füllöfen

zu billigsten Preisen

bei 425

**D. Rakusch, Cilli.**

**Ein junger hübscher Mann**, mittlerer Statur, 40 Jahre alt, Profession Schuhmacher, mit einem Baarvermögen von 600 fl., wünscht sich mit einer kinderlosen Witwe oder einem Mädchen von 30 bis 35 Jahren zu verehelichen. Vermögen wird beansprucht. Briefe werden sobald als möglich unter der Adresse **J. Bianki**, poste restante, erbeten. 541

## Die am Urbaniberg

nächst Wind-Landsberg schönst gelegene **Nagy'sche Weingartrealität** mit 4 Joch Rebengrund, Obstgarten u. s. w. ist weit unter dem Schätzungswerthe zu verkaufen und kann die Hälfte der Kaufsumme auf der Realität lastend verbleiben.—Das vor wenigen Jahren komfortabel erbaute Herrenhaus fasst ein geräumiges Presshaus mit zweckmässiger grosser Weinpresse, drei Zimmer und ein Dachzimmer, Küche sowie einen gewölbten Weinkeller für mehr als 30 Startin Wein.—Anfragen sind an die **Sparcasse** der Stadtgemeinde **Cilli** zu richten. 525

## Im Hause Nr. 172

in der Neugasse ist im I. Stock eine Wohnung mit 3 event. auch 4 Zimmer und Zugehör nebst einem kleinen Garten vom 1. Jänner 1880 an zu vermieten. Anzufragen bei der Eigenthümerin Bahnhofgasse 164, I. Stock. 539

## Am Hauptplatz 109

ist eine Wohnung im II. Stock, bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Keller, sogleich um monatlich 10 fl. zu beziehen. Im Monate März kommt 1 Zimmer dazu und kostet dann die Wohnung 13 fl. per Monat. Dasselbst ist auch eine Wohnung im I. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, grossem Salon, Küche, Speisekammer, um den Jahreszins von 300 fl. zu beziehen. Dieselbe kann auch getheilt werden in zwei Zimmer, Salon und Nebenbestandtheile und kostet dann 280 fl. Dann eine Wohnung für eine Kanzlei mit 3 Zimmer um monatlich 10 fl. Anzufragen bei **Anna Kartin**, Graz, Rechbauerstrasse 15.

**Unentbehrlich für jeden Haushalt!**  
**Kein nasser Fuss und kein hartes Leder mehr**  
durch das k. k. ausschl. priv. wasserdichte  
**Ledernahrungsfett**

von  
**Bendik in Bad Hall.**  
Verleiht dem Leder sammt Weiche blendende Schwärze, vollkommene Wasserdichte und doppelte Tragdauer, was Hunderte von hervorragenden Persönlichkeiten und Körperschaften bestätigen; Niemanden der ganzen Monarchie stehen solche Anerkennungen zur Seite. Es wurde in Linz unter 6 Concurrenten allein mit dem grossen silbernen Ehrenpreis prämiert. Echt und unverfälscht zu haben in den Niederlagen folgender Herren Kaufleute: In **Cilli** bei Traun & Stiger, **Marburg** bei Martins, **Leibnitz** bei Fr. Klemencitsch etc. Wiederverkäufern Rabatt, diesbezügliche Adressen erwünscht. Preise per Dose (5 Kilo) 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 40 Deka 1 fl., 1/2 Dose (18 Deka) 50 kr., 1/4 Dose (8 Deka) 25 kr., 1/10 sogenannten Milliärdosen per 100 Stück 12 fl. 50 kr. 517 5

## Offert-Ausschreibung.

Für die städtische Wachmannschaft, und zwar für sechs Personen, sind folgende Montoursstücke beizustellen, als: Mäntel, Waffenröcke, Winter- u. Sommerbeinkleider, Westen und Dienstkappen. Diesbezügliche Offerte sind bis Ende Dezember d. J. dem hiesigen Stadtamte zu überreichen. **CILLI**, den 6. Dezember 1879.

530 3

Der Bürgermeister:  
**Dr. Neckermann.**

## Cillier Eissport.

Die Ausgabe der bereits subscribirten **Familien- und Garçonkarten** sowie auch die an neueintretende Mitglieder findet bis incl. 24. December a. c. zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums täglich von halb 2 Uhr bis halb 4 Uhr Nachmittags im Gasthause zur „**grünen Wiese**“ statt. 538 2

**PREISE:** Familienkarten . . fl. 3.50  
Garçonkarten . . . fl. 2.—  
Tageskarten . . . fl. —.20

**CILLI**, am 10. December 1879.

**Das Comité.**

## Bade - Anstalt Cilli.

Die **Dampf-, Douche- und Wannenbäder** stehen von 8 Uhr Früh bis Abends zur Benützung bereit. 484

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director der Göttinger Sternwarte,) erfundene

## Patent-Hygrometer

ermöglicht die Vorausbestimmung des Wetters.

Tisch-Hygrometer . . . . fl. 10.—  
Fenster- . . . . . 15.—  
Wand- . . . . . 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

**Wilhelm Lambrecht, Göttingen.**

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues. Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Auf hohen Befehl dem K. K. Hause geliefert.

## Cillier Musik-Verein.

Montag den 15. December 1879, 8 Uhr Abends

## General-Versammlung

im Hof-Salon des Hôtels „**Erzherzog Johann**“.

### TAGES-ORDNUNG:

1. Rechenschafts-Bericht der Direction.
2. Neuwahl der Direction.
3. Allfällige Interpellationen und Anträge.

Hiezu ladet ergebenst ein

540 2.

**Die Direction.**

## PHILIPP HAAS & SÖHNE

Graz, Herrengasse, Landhaus

empfehlen ihr für die Saison auf's Reichhaltigste versehenes Lager von neuesten

## Möbel- und Portièren-Stoffen Teppichen

**Cocus- und wollenen Läufern, Tischdecken, Woldecken, Reisedecken, Spitzen- und Tüll-Gardinen**

**Tapeten, Fenster-Rouleaux.**

Muster und Preis-Courante werden auf Verlangen bereitwilligst gesandt.

# KUNDMACHUNG.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, dass wir die Vertretung für Cilli und Umgebung für die wechselseitige Lebensversicherungs-Anstalt „**JANUS**“ in Wien dem Herrn

## C. Murmayr

Herrengasse Nr. 15

übertragen haben.

Wir ersuchen die P. T. Versicherungswerber sich in allen Versicherungs - Angelegenheiten vertrauensvoll an die neue Vertretung zu wenden.

**GRAZ**, am 10. December 1879.

**Die General-Agentur**

der

537

wechselseitigen Lebensversicherungs-Anstalt „**JANUS**“.